

MITTEILUNGEN DES UNION-YACHT-CLUBS

HERAUSGEGEBEN VOM VORSTAND DES U.-Y.-C.

SEKRETARIAT DES U.-Y.-C.: WIEN, I., JOHANNESGASSE 23

TELEPHON NUMMER 73-5-80

4. HEFT

April 1928

II. JAHRG.

Der Attersee.

Wenn ein Ingenieur über den Attersee etwas schreiben soll, noch dazu einer, der seit einem Vierteljahrhundert sich mit diesem Wasser beruflich beschäftigen muß, so kommt dabei etwas anderes zu Tage, als es der Reisende, der Sommerfrischler und vielleicht auch der Segler zu berichten hätte. Trotzdem hat mein Ziffernwissen über diesen größten unter den oberösterreichischen Seen — dem drittgrößten (nach dem Bodensee und dem Neusiedlersee) im heutigen Oesterreich —, wenn ich's in verdaulicher Form weitererzählt habe, immer aufmerksame Zuhörer gefunden. Das gibt mir den Mut, einem Wunsche nachzukommen, der mir übermittelt wurde, über den Attersee zu schreiben; es wird Altes und Neues, Bekanntes und Unbekanntes dabei zum Vorschein kommen. Fehlen aber wird die Schilderung der Landschaft und ihrer Bewohner; doch die soll jeder selbst kennen lernen, es wird eine Reise an die große eigenartig blaugrüne Wasserfläche, zu den sich spiegelnden Felsbergen und Hügeln, Dörfern und Feldern ihre Früchte tragen. Das haben mir gerade solche Fremde versichert, denen man — offenbar in Unkenntnis der Schönheiten dieser Landschaft*) — abgeraten hat, hierherzukommen.

*) Wer näheres wissen will, dem sei Schöffrans „Attersee, Mond- und Wolfgangsee“, Verlag Hartleben, empfohlen.

Dem Nordabfall der Kalkalpen ist eine Flysch- und Sandsteinzone vorgelagert und daran schließt die Moränenlandschaft, die den eiszeitlichen Gletschern ihre Entstehung verdankt. In süd-nördlicher Richtung ist in dieses Gelände, den Zug der Bergreihen quer durchschneidend, der Attersee eingelagert, mit seinem Südennde fjordartig an die steilabfallenden Kalkberge stoßend, mit seinem Ausfluß, der Ager, am Nordende die flache Moräne durchsägend. Seine Wasserfläche mißt 467 km², seine Länge beträgt etwa 20 km.; seine größte Tiefe ist 171 m. Etwa vier Milliarden Kubikmeter Wasser füllen dieses gewaltige Becken; rund vier Jahre müßte die Ager fließen, um es zu entleeren, wenn einmal alle Zuflüsse versiegen würden.

Oft hört man die Frage: Aendert denn der Attersee seinen Wasserstand überhaupt? Sie kommt wohl daher, daß der Sommergast und der Reisende ihn nur während weniger Tage oder Wochen sieht und während dieser Zeit beim flüchtigen Hinsehen von einer Aenderung des Wasserstandes nichts merkt, außer er beobachtet ihn nach besonders ausgiebigen Niederschlägen. Im allgemeinen sind die Aenderungen des Seewasserstandes nicht groß; im Mittel betragen sie in den Sommermonaten kaum 20 cm. Im Spätherbst, jener Zeit, die für unsere Voralpenflüsse die wasserarme ist, geht dann wohl der Wasserstand noch um 30 bis 40 cm herunter; das Frühjahr gleicht das Fallen wieder aus, denn schon im Februar beginnt auf den niederen Höhen der Schnee zu schmelzen; das hält dann an bis in den Monat Mai, in dem die Hochlagen daran glauben müssen; die größte Wasserführung ist jedoch im April zu beobachten. Die geringen Aenderungen des Wasserstandes verdankt der See einerseits dem verhältnismäßig kleinen Gebiet, das ihm sein Wasser liefert (461·7 km²), andererseits dem Umstande, daß das Wasser, bevor es in den Attersee gelangt, noch drei größere Seebecken zu füllen hat: den Zeller- oder Irrsee, den Fuschlsee und den Mondsee. Die Flächen aller dieser Seen zusammen messen 77 km², sind somit ein Sechstel des Einzugsgebietes; ein so günstiges Verhältnis, wie es wohl selten zu finden ist.

Nach ausgiebigen Landregen, zum Beispiel nach jenem im September 1899, erhält wohl auch der Attersee besonders reichliche Zuflüsse, und dann kommt es auch vor, daß er über

die Stränge haut; er kann in solchen seltenen Fällen bis 1·8 m über seinen niedrigsten Stand steigen. Es ist lehrreich zu beobachten, wie es unserer angeblich so aufgeklärten Zeit vorbehalten blieb, die Zeichen der Natur unbeachtet zu lassen. Sowohl am Mond- als auch am Attersee läßt sich feststellen, daß die alten Siedlungen und Wohnstätten in einer solchen Höhe über dem Wasser angelegt sind, daß sie von den häufiger vorkommenden Hochwasserständen an dem betreffenden See nicht erreicht werden. Außergewöhnliche Ereignisse (zum Beispiel jenes von 1899 usw.) nahm man in Kauf. Diese Höhenlage der Wohnstätten über dem mittleren Seewasserstand ist am Mond- und Attersee nicht gleich, sondern genau um jenes Maß am Mondsee größer, als dort — wegen der geringeren Seefläche — die Wasserstände höher werden. Man hat also vor urdenklichen Zeiten rein gefühlsmäßig — denn Messungen kannte man doch nicht — das Richtige getan. In den Zeiten um die letzte Jahrhundertwende hat man die Vorsicht außer acht gelassen, und hat in dem Bestreben, seinen Sommersitz möglichst nahe am Wasser zu haben, sozusagen in den See hineingebaut. Kommt ja einmal ein kleines Hochwasser, so sucht man die Schuld an dessen üblen Folgen überall sonst, nur nicht bei sich selber. Dazu kommt, daß wir in einer Zeit häufigerer Hochwässer überhaupt leben. Eine kleine gelegentliche Untersuchung für das ganze Salzkammergut hat ergeben, daß zum Beispiel im Jahrzehnt 1911 bis 1920 genau doppelt so viele Hochwässer eingetreten sind, als im vorhergehenden Jahrzehnt.

Diese Betrachtung leitet hinüber auf das Gebiet der Meteorologie, denn nur dort ist die Ursache für die größere Häufigkeit der Hochwässer an unseren Seen zu suchen; auf keinen Fall aber sind irgendwelche Aenderungen an den Seeausflüssen schuldtragend — wie vielfach behauptet wird. Diese Aenderungen sind gegenüber allen anderen Einflüssen so geringfügig, daß sie für das Eintreten von Hochwasserständen nicht wirksam sind.

Leider aber ist die Meteorologie noch nicht soweit, sichere Rückschlüsse auf die engeren und weiteren Zusammenhänge der Witterung mit den Erscheinungen im Weltall und mit den verhältnismäßig kleinen Veränderungen auf der Erdoberfläche durch die Landeskultur zu gestatten. Es muß somit die Frage

nach dem Warum der größeren Häufigkeit unbeantwortet bleiben. Ich möchte es mir aber nicht versagen darauf hinzuweisen, daß ältere und neue Forschungen — entgegen der Ansicht vieler — zeigen, wie doch mehr Gesetzmäßigkeit im Ablauf der Witterungserscheinungen sich äußert, als der einfache Beobachter erkennen kann. Es sei gestattet, nur kurz auf die Bestrebungen des schwedischen hydrographischen Dienstes*) hinzuweisen, die Wasserstände der Seen für die Zwecke der großen Wasserkraftanlagen vorherzusagen. Die bezüglichen Untersuchungen zeigten, daß die Forschungen Brückners über eine etwa 35 jährige Schwankung des Klimas im Einklang stehen mit den tatsächlich beobachteten Wasserstandsänderungen und unter anderem auch mit einer etwa elfjährigen Schwankung, die der wechselnden Häufigkeit der Sonnenflecken entspricht. Die Erfolge der Wasserstandsvorhersagen in Schweden, die auf lange Frist im voraus erzielt wurden, sind geradezu verblüffend. Der Ablauf der Witterung ist in Schweden ein klarerer, einfacherer als in unserem oberösterreichischen Gebirgsland, daher war es vielleicht dort leichter, die großen Schritte der Witterung zu ahnen und zu verfolgen; deshalb dürfen die Schwierigkeiten nicht unterschätzt werden. Aber auch bei uns beschäftigt man sich mit dem Gegenstande. Ein Linzer Liebhabermeteorologe hat auf meine Anregung hin sich der großen selbstlosen Mühe unterzogen, zu suchen, ob nicht doch im Auftreten der Hochwässer eine Gesetzmäßigkeit stecke. Unter Verwendung der Angaben über die Donau ist es nun tatsächlich gelungen, bisher vier Wellenzüge herauszulösen, die alle wieder im Einklang stehen mit den Ergebnissen anderer Forscher, und auch schon ermöglichten, den Zeitpunkt der nächsten Hochwässer vorherzusagen. Die Sache hat aber noch ein Eck — wie wir hier in Oberösterreich sagen. Den Zeitpunkt des Hochwassers kann man vielleicht finden, aber nicht den Ort, wo sich die Erscheinung abspielt. Die Natur rechnet eben mit größeren Gebieten als wir kleinen Menschen. Aber was nicht ist, kann werden.

Nach dieser Abschweifung sei nun wieder zu Greifbarerem zurückgekehrt.

*) Axel Wallén: „Om Vattenstandsprognoser i Sverige“ (Stockholm 1914) und „Vattenstands-Förutsägelse“ (1926).

Die Verteilung der Wasserstände im Jahre ist nun nicht, wie man vielleicht meinen würde, ein getreues Abbild der Verteilung der Niederschläge. Diese erreichen ihr größtes Ausmaß — wie in den Alpen auch südlich des Urgebirgskammes — im Juli, dessen Monatsniederschlag in Abtsdorf (bei Attersee) 153 mm beträgt. Als Vergleichszahl, die bei allen Reisenden unliebsam bekannt ist, wenigstens in ihren Auswirkungen, sei hier die Julisumme für Salzburg daneben gestellt: 210 mm; der Attersee tut es Salzburg nicht gleich. Vom Juli an nehmen dann die Niederschläge ab bis November, in welchem Monat etwa 74 mm, das ist nur knapp die Hälfte, erreicht werden. Ein zweiter niederschlagsarmer Monat ist dann noch der Februar mit 78 mm; dann erfolgt wieder der Aufstieg zum Juli. Lediglich also im November entspricht Wasserstand und Niederschlag einander; in der ersten Hälfte des Jahres spendet aber der schmelzende Schnee und die in den Boden eingedrungene Feuchtigkeit reichliche Zubeße zum Wasserhaushalt des Sees, so daß das Niederschlagsbild gegen das des Abflusses verschoben ist. So wie die Niederschlagsmenge, schwankt auch die Zahl der Niederschlagstage: wir erkennen einen Tiefstand im Oktober mit elf Tagen, aber nicht mehr einen Monat mit der größten Zahl der Niederschlagstage, sondern deren fünf, nämlich April bis August mit durchschnittlich 17 Niederschlagstagen. Wieder ein Vergleich, diesmal mit dem vielgerühmten Wörthersee: er erreicht die meisten Niederschlagstage in den Monaten Mai bis August mit 13 bis 14 Tagen im Monat.

Da am Attersee selbst meines Wissens keine Lufttempe-

20 S einmalige Aufwendung

und Sie können Besitzer eines erstklassigen

20 qm-Rennbootes

werden. Kaufen Sie deshalb rechtzeitig ein Los für das Verlosungsboot des Union-Yacht-Club Attersee. — Ziehung im August

Lose bei Herrn Ernest Dreyschock, Wien III., Hegergasse 10

raturbeobachtungsreihen für längere Zeit durchgeführt worden sind, können nur angenäherte Angaben hierüber gemacht werden. Der wärmste Monat ist jedenfalls der Juli, mit einer mittleren Temperatur von 17·2 Grad, der August läßt sich schon etwas kühler an, er erreicht nur 16·4 Grad. Der kälteste Monat ist wie anderwärts auch der Jänner mit — 2·1 Grad. Es ist aber doch deutlich zu merken, daß die große verhältnismäßig warme Wassermasse des Sees ihren Einfluß ausübt. So scheint zum Beispiel die Jännertemperatur um etwa 2 Grad gehoben zu sein.

Als Ergebnis aller bisher besprochenen Erscheinungen, der Niederschläge, der Lufttemperatur, der Abflußmengen, letztere ausgedrückt in den Seeständen, zeigt uns schließlich der Verlauf der Wassertemperatur einen Gang vom tiefsten Punkt im Februar (+ 2·8 Grad) sehr langsam infolge des reichlichen Schneewassers ansteigend bis zum Juni (+ 15·1 Grad), dann weiterhin im Juli und August, den eigentlichen Bademonaten, im Mittel 16·8 Grad und 17·7 Grad aufweisend, im September noch immer 15·5 Grad, und weiterhin wieder abfallend bis zum Februar. Da hier nur Mittelwerte angeführt werden können, so muß wohl auch gesagt werden, daß höchste Wassertemperaturen mit 25·5 Grad in schönen Sommermonaten erreicht wurden, denen niedrigste Thermometerstände von 0·3 Grad im Nachwinter gegenüberstehen. Ein vollständiges Zufrieren des Sees hat meines Wissens nie stattgefunden. In den schönen Bademonaten ist somit der Attersee den Seen an der Traun weit voraus. Er dankt dies wieder dem verhältnismäßig kleinen Einzugsgebiet, das geringe Zuflüsse spendet, die wieder nur einen geringen Wasserwechsel im See bedingen, so daß das Wasser Zeit hat, die Wärme der Sonnenstrahlen aufzunehmen. In den Buchten geht die Wasserwärme noch weiter hinauf, weil dort noch die geringe Tiefe, häufig auch der Schutz vor Winden mitwirkt. Da Zahlen immer deutlich sprechen, sei hier angeführt, daß im Attersee auf jeden Quadratkilometer Seefläche im Tag etwa 55 Liter frisches Wasser zufließen; ein großer Teil dieses Wassers durchfließt schon vorher den Mondsee und wird dort schon einmal angewärmt. Ich hoffe, man wird mich in Gmunden nicht steinigen, wenn ich als Vergleichszahlen die entsprechenden Ziffern für den Hallstätter- und den Traunsee anführe; sie sind 260 und 170

Liter im Tag. An diesen beiden Seen erfolgt somit ein fünf- bis dreimal rascherer Wasserwechsel.

Nun käme ich dazu, etwas über die Windverhältnisse zu sagen; da muß ich aber sofort bekennen, daß mir wahrscheinlich alle Anhänger des Segelsportes, zu dessen Ausübung ich leider nie kam, überlegen sein werden. Ich weiß aus eigener Beobachtung nicht mehr, als man wissen kann, wenn man sich durch den Beruf gezwungen der Witterung anpassen muß. Dr. Albert Defant hat aber die Windverhältnisse Oesterreichs*) eingehend behandelt und aus dieser Schrift sei kurz einiges hervorgehoben. Da dem Segler hauptsächlich die Sommermonate beachtenswert sind, so seien die Angaben auf diese beschränkt. Da sind einmal die Windstillen und ganz schwachen Winde, die bemerkenswert erscheinen. Im Jahre wurden täglich dreimal die Windrichtungen und -stärken beobachtet, früh, mittags und abends, zusammen also 1095 Beobachtungen im Jahr. Fast genau die Hälfte, nämlich 500 (Südende des Sees) bis 550 (Nordende) davon ergaben Windstille bis schwache Winde (Windstärke 0 und 1). Nun kommt aber sogleich der Trost, denn nur der östlichste Teil von Niederösterreich bringt es zu nur 300 Windstillen — ein Vorteil für Wien; der Seglerhimmel am Wörthersee jedoch überschreitet das Maß gewaltig, er bringt etwa 650 Windstillen unter 1095 Beobachtungen (Windstillen = Windstärke 0 und 1).

Der Gegensatz von Windstille — stürmischer Wind (Windstärke 5 und mehr) ist am Attersee in etwa zwölf Fällen zu beobachten, was sich ziemlich mit den Erscheinungen am Wörthersee deckt. Als Hauptwindrichtung geben die Tafeln Dr. Defants die westliche an. Es ist aber gut zu verfolgen, daß in den Morgenstunden die Geneigtheit besteht, sich im Dachsteingebiet entwickelnde, gegen Norden und Nordosten gerichtete (also südliche und südwestliche) Winde (Bergwind) über das Atterseegebiet streichen zu lassen. Im Gegensatz zu den Nachmittagsstunden, in denen mehr die Nordwestrichtung (Talwind) vorherrscht. Trotzdem nun die Wissenschaft nichts davon spricht, daß es auch einen Ostwind gibt, der, wenn er richtig einfällt, die Freude des Sportseglers bedeutet, sei er hier doch erwähnt; der freudige Name „Rosenwind“ kenn-

*) Anhang zum Jahrbuch der Zentralanstalt für Meteorologie, Wien 1920.

zeichnet seine Bedeutung besser, als viele Worte dies können.

Nun noch eine Zahl, die anfänglich da und dort Widerspruch erregen wird: die Wissenschaft sagt, daß die Beständigkeit der Luftströmung im Sommer (Juli) am Attersee mit der Ziffer 50 zu kennzeichnen ist. Für sich allein ist die Ziffer harmlos. Sie wird erst auffallend, wenn wir vergleichen, zum Beispiel wieder mit dem Wörthersee, dort heißt sie 37. Also am Attersee sind die Winde beständiger! Wenn man weiter darüber nachdenkt, glaubt man es auch, denn den regelmäßigen Wechsel zwischen West und Ost, den der Wörthersee kennt, den gibt es bei uns nicht.

Nun wäre noch eine Erscheinung zu besprechen, die nicht auf den Attersee allein beschränkt ist, sondern sich zu mindestens in der Theorie an jedem See findet. Da sie aber gerade am Attersee sehr schön zu verfolgen ist, sei ihrer hier Erwähnung getan. Die Wassermasse im Seebecken befindet sich gewöhnlich in einem Gleichgewichtszustand, so wie das Wasser im ruhig stehenden Waschbecken. Stören irgendwelche äußere Einflüsse dieses Gleichgewicht, so will der Wasserkörper es wiederherstellen, er schwingt so lange, bis er zur Ruhe kommt, sagen wir wie ein empfindlicher Wagbalken, den wir berührt haben. Diese Schwingungen des Wasserkörpers sind zu sehen — das sind aber nicht etwa die Wellen, die vom Wind oder vom Dampfer erzeugt, ans Ufer laufen, sondern es sind langsame, ganz regelmäßige Hebungen und Senkungen des ganzen Seewasserspiegels; etwa so, daß in Unterach (oben) der See die Senkung und gleichzeitig im Kammer (unten) die Hebung ausführt, denen dann die umgekehrte Bewegungsrichtung folgt. In der Mitte des Sees, also etwa bei Nußdorf-Alexenau, herrscht Ruhe. (Ich setze dies Wort hierher, obwohl es vielleicht nicht ganz richtig die Wirklichkeit kennzeichnet.) Eine solche Schwingung entsteht wahrscheinlich dann, wenn durch einen Windstoß oder durch eine Luftdruckschwankung auf die Seeoberfläche (etwa in Unterach) ein Stoß ausgeübt wird, der See schwingt dann solange, bis die Reibung die Stoßkraft aufgezehrt hat; das dauert oft Tage und Wochen. Vollkommene Ruhe herrscht überhaupt kaum. Wie ein Pendel schwingt der See mit einer genauen ihm zukommenden Schwingungsdauer von etwa 22 Minuten. Die Höhe einer Schwingung (Schwin-

gungsweite) ist sehr verschieden, je nach dem äußeren Einfluß, wenige Millimeter bis zu etwa 10 cm. Die Schwingung verläuft nur selten ganz einfach, oft bilden sich Knoten heraus (oder es schwingt der See nicht nur in der Längsrichtung, sondern auch in einer oder mehreren anderen Richtungen. Das gibt dann ein sehr verwickeltes Bild. Durch viele Jahre hindurch ließ man diese Schwingung durch den Schreibpegel in Kammer aufzeichnen; es ergeben sich recht hübsche Linienzüge, aus denen man, wenn sie nicht zu verschlungen waren, die einzelnen Schwingungen herausschälen konnte. So konnte man auch feststellen, daß der Schwingung der Quere nach etwa drei Stunden Schwingungsdauer zukommt, eine den Pendelgesetzen entsprechende Tatsache. Es ist mir auch einmal gelungen, eine solche Schwingung, stehende Welle, nennt sie die Naturlehre, künstlich hervorzurufen, freilich nicht am Attersee, sondern am Hallstättersee. Es geschah dies anlässlich von Untersuchungen über die Fortpflanzung von künstlichen Flutwellen in der Traun, zu welchem Zwecke aus dem See plötzlich eine große Wassermenge herausgelassen wurde; diese Gleichgewichtsstörung löste die stehende Welle aus, die dort eine Schwingung in 25 Minuten macht. Nach ein paar Stunden trat wieder Ruhe ein.

Wie schon angedeutet, wurde diese Erscheinung auch anderwärts beobachtet, besonders eingehend behandelt sie Forell*) für den Genfersee. Von dort stammt auch ihr ursprünglich französischer Name „Seiches“; der besondere Name für die Erscheinung am Genfersee gebührt ihr dort auch, denn die „Seiches“ erreichen eine Höhe (Schwingungsweite) von 187 cm.

Nun ich aber am Schluß meiner Ausführungen bin, will ich hoffen, daß die vielen Zahlen den Schönheiten der Attersee Landschaft keinen Abbruch getan haben. Ich hoffe aber auch weiter, daß der freundliche Leser nicht zu der betrübenden Ansicht gekommen ist, das Ergründen der Erscheinungen, die mit dazu beitragen, des Sees Schönheit immer aufs neue hervorzuzaubern, verbinde den Menschen weniger mit der Natur als den nur genießenden Urlauber und stumpfe ihn ab, seinen Blick auch auf sie zu richten.

Ing. F. Rosenauer, Linz.

*) Handbuch der Seenkunde, Stuttgart 1901.

Mitteilungen des Vorstandes.

I. Klubbibliothek und photographisches Archiv. Der Vorstand hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, eine Bibliothek und ein photographisches Archiv anzulegen. Er wendet sich deshalb an alle Mitglieder mit der Bitte, nicht nur Bücher und Zeitschriften segelsportlichen Inhalts, sondern auch Geldspenden zur Anschaffung solcher für die Klubbücherei zu widmen, ferner von allen den Segelsportbetrieb und das Klubleben des U.-Y.-C. betreffenden photographischen Aufnahmen gute Abzüge mit Inhalts-, Ursprungs- und Zeitangabe dem Sekretariat des U.-Y.-C. einzusenden.

II. Olympia-Regatten. Der vom Seglertag 1927 zur Vorbereitung der Teilnahme an den Olympia-Regatten 1928 eingesetzte Ausschuß hat beschlossen, den in Amsterdam startenden Vertretern Oesterreichs dieselben Subventionen zu gewähren wie denen Deutschlands. Da es nicht möglich war, einen österreichischen Sechser herauszubringen, muß sich die Teilnahme Oesterreichs auf die Entsendung eines Führers und eines Ersatzmannes zu den Wettfahrten der 12 Fuß-Jollenklasse beschränken, in welcher die Boote vom veranstaltenden Komitee zur Verfügung gestellt werden. Der Olympia-Ausschuß des D. S. Vb. hat für die Beteiligung der österreichischen Verbandsvereine an diesen Wettfahrten einen Betrag von 500 Mk. ausgeworfen, der dem Ständigen Ausschuß der dem D. S. Vb. angehörigen Vereine des Wiener Segelreviers zur Verfügung gestellt wurde, weil dieser Ständige Ausschuß in Ermanglung einer eigenen Landesvertretung seiner Zusammensetzung nach am besten geeignet erscheint, den österreichischen Segelsport nach außen hin zu vertreten. Der Ständige Ausschuß hat im Hinblick auf die Zugehörigkeit der aussichtsreichsten Jollensegler die Auswahl der österreichischen Vertreter dem U.-Y.-C. St.-V. übertragen. Da in Oesterreich selbst 12 Fuß-Jollen nicht vorhanden sind, die von einer Seite angeregte Entsendung von Auswahlwerbern an das Steinhuder Meer zwecks Veranstaltung österreichischer Auswahlrennen im Anschluß an die dort stattfindenden deutschen Auswahlrennen jedoch entweder den Klubsäckel allzuschwer belasten oder aber dazu führen würde, daß nicht so sehr die sportliche Eignung als vielmehr finanzielle Momente dafür maßgebend

wären, wer überhaupt in die Auswahl käme, hat der Ausschuß des U.-Y.-C. St.-V. beschlossen, von der Veranstaltung von Auswahlrennen gänzlich abzusehen und den nach seiner Ueberzeugung auf Grund der bisherigen rennseglerischen Erfolge bestens geeigneten Jollensegler Herrn Dr. J o h a n n y nach Amsterdam zu entsenden. Die vom U.-Y.-C. St.-V. getroffene Auswahl des österreichischen Vertreters wurde dem Vorstand des U.-Y.-C. angezeigt und von diesem einhellig gutgeheißen.

III. Vorträge. Am 19. März hielt Herr Dr. Alfons Ritter v. Wunschheim im Rahmen der Vorträge der Deutschen Studentenschaft an der Technischen Hochschule einen Vortrag über die hanseatische Yachtschule, dem sich die Vorführung eines Yachtschulfilms und des Atterseefilms 1926 anschloß.

Vom Zusammenbruch war auch der blühende deutsche Hochseesport getroffen worden. Der vor ungefähr vier Jahren gegründete Deutsche Hochseesportverband „Hansa“ e. V. Berlin hat es sich nun zur Aufgabe gemacht, durch Schaffung eines Grundstockes von systematisch ausgebildeten Herrenfahrern dem deutschen Hochseesport neue, junge Kräfte zuzuführen und gleichzeitig dadurch der deutschen Jugend neben körperlicher Stählung den Sinn für die Bedeutung einer Geltung zur See zu wecken. Sechswöchentliche Lehrgänge im Segel- wie Motoryachtsport an der hanseatischen Yachtschule Neustadt in Holstein sollten die Ausbildung der Yachtschüler bewerkstelligen, in Praxis wie Theorie, deren Abschluß die sogenannte Herrenhandprüfung (gewöhnlich erst nach zwei Jahrgängen), der Befähigungsnachweis für die Führung von Einhandbooten und die Eignung als Herrenmannschaftsfahrer auf großen Yachten, bilden sollte. Die Anmeldung zu diesen Lehrgängen, deren fünf in der Zeit von März bis Oktober abgehalten werden, erfolgt direkt an den Verband, während die Hochschulämter für Leibesübungen als Auskunftsstellen dienen. Der Hochseesportverband setzt sich zusammen aus den ordentlichen, unterstützenden und Schülermitgliedern (den Yachtschülern). Um Zulassung zu den Lehrgängen können sich Stammesdeutsche mit entsprechender körperlicher Eignung und Sehschärfe, mit einem Bildungsniveau entsprechend der Obersekundareife, im Alter von 17 bis 25 Jahren bewerben; der Großteil der Yachtschüler besteht aus Akademikern aus

allen deutschen Gauen, wobei allerdings die Norddeutschen überwiegen. Die Lehrgänge finden auf der hanseatischen Yachtschule in Neustadt (Holstein) statt, die zu diesem Zweck errichtet wurde. Neustadt liegt im letzten Winkel der Lübecker Bucht, mit dem Blick auf die gegenüberliegende Küste von Timmendorf und Travemünde. Die Schule mit ihrer ganzen Anlage liegt außerhalb des Städtchens, direkt am Meer. Außer dem großen Schulgebäude, das der Unterbringung von Lehrern, Schülern und des Wirtschaftstraktes dient, umfaßt die Schule ein weiteres Gebäude für das Verwaltungs- und Be-

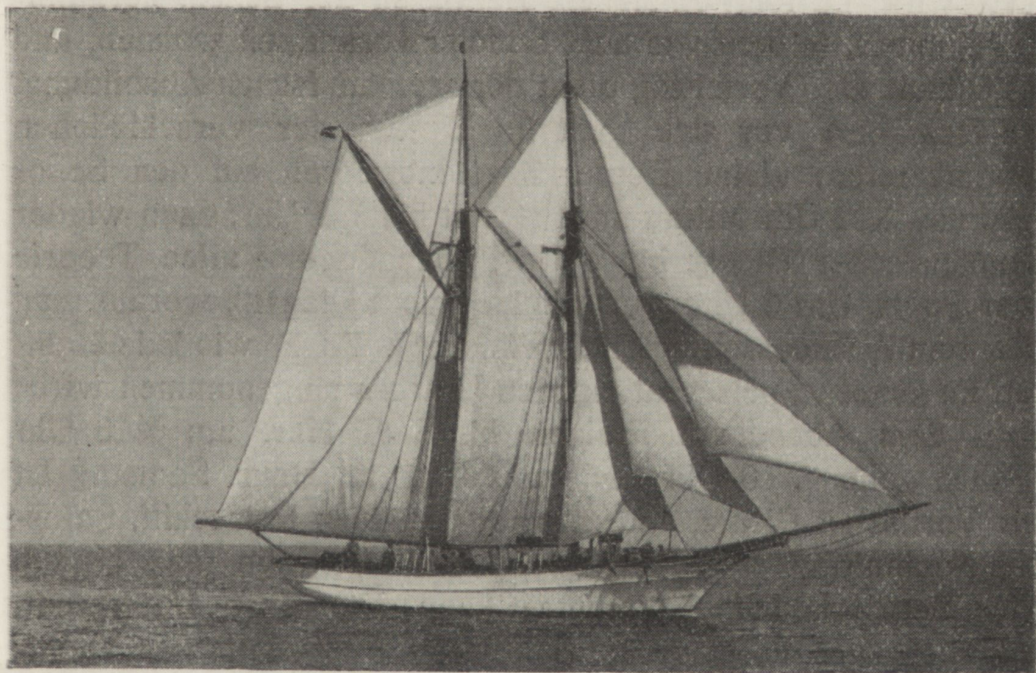


Flautentreiberei vor der Schule.

triebspersonal, ein Haus für den Leiter der Schule, Herrn v. Nostitz, eine riesige Turnhalle, einen Bootsschuppen und den großartigen Yachthafen für den Bootspark; dieser besteht aus den beiden Zweimastgaffelschonern „Edit“ und „Jutta“ (300 m², 63 Tons), dem Zweimastgaffelschoner „Albatros“ (240 m²), vier 30 m² Jollenkreuzern, drei 30 m² Küstenjollen, drei 22 m² Schärenkreuzern, darunter der siegreichen „Alke“, die in Sandhamn den König Oskar-Pokal gegen internationale Konkurrenz unter Führung des Herrn v. Nostitz gewann, einer 12 Fuß Jolle, mehreren kleinen klassenlosen Booten und vier Motorbooten.

Die praktische Ausbildung umfaßt die Führung und Bedienung der Jollen in allen Manövern, die Bedienung und den seemännischen Dienst auf den Schonern, die genaue Kenntnis

des stehenden und laufenden Gutes und der Instandhaltung der Boote; die theoretische Ausbildung besteht aus Splissen und Knoten, terrestrischer Navigation, Seestraßenrecht, Signaldienst (Winkern und Morsen). Der Einführung in diese Materien, die Gegenstand der Herrenhandprüfung sind, dienen gewöhnlich die ersten vier Wochen, während die letzten zehn Tage der den Lehrgang abschließenden großen Seereise mit den Schonern gewidmet sind, die in die Gewässer der westlichen oder mittleren Ostsee führt, wobei mehrfach Kopenhagen,



„Albatros“ unter Volltuch am Wind.

Gotenburg, Karlskrona, Malmö, Helsingborg und andere Häfen angelaufen wurden.

Die Anzahl der Schüler beträgt gewöhnlich 80 bis 100; um einen straffen und geordneten Betrieb zu gewährleisten, hat die Schule gewisse militärische Formen bewahrt, dem zufolge die Schüler in Wachen zu 20 Mann eingeteilt sind, deren jede dem Lehrer, dem sie zur Ausbildung untersteht, anvertraut ist. Ebenso ist eine uniforme Kleidung aus gleichem Grunde vorgesehen, die im Dienst aus weißer Drillichbluse, Hose und Seglerhut besteht, aber zum Ausgang mit weißem Sweater, weißer oder blauer Hose und blauem, zweireihigen Rock und blauer Schirmmütze mit dem Emblem der Schule vertauscht wird. Die Herrenhänder allein tragen überdies einen roten

Winkel am linken Blusenärmel; auf dem Rock das vom Ver-
bande verliehene, viel begehrte Herrenhandabzeichen, den
roten Stander der Schule mit dem weißen Sturmvogel, um-
rahmt von einem weißen Ring mit „Herrenhand H.-Y.-S.“

Die Tageseinteilung ist genau geregelt und beginnt um
7 Uhr früh mit dem Pfiff der Batteriepfeife und dem Rufe
„Reise, reise“ (platt, entsprechend dem englischen „to rise“),
worauf die Yachtschüler sich zum Bad ins Meer stürzen,
was allerdings in der kälteren Jahreszeit durch Frühsport er-
setzt wird. Es folgt Anziehen, Aufklaren der hellen, geräumi-
gen Zimmer, in denen je acht Schüler zusammen wohnen, und
Frühstück. Der Vormittag dient der seemännischen Ausbildung,
die fachweise vor sich geht im Turnus der verschiedenen
Möglichkeiten; kleine Boote, Segel-exerzieren auf den Scho-
nern usw., 12 Uhr Mittag mit Freizeit bis $\frac{1}{2}$ 2 Uhr, dann wieder
seemännischer Dienst bis 4 Uhr, nach dem Kaffee Theorie
oder Sport. Um 6 Uhr „Ausscheiden vom Dienst“, worauf man
sich zum Abendessen begibt, welches um 7 Uhr wie jede Mahl-
zeit im großen Speisesaal mit den Lehrern eingenommen wird;
nach dem Abendbrot Freizeit bis $\frac{3}{4}$ 10 Uhr, um $\frac{3}{4}$ 10 Uhr
„Fallen gehen“, 10 Uhr Licht aus, Ruh im Haus. Samstag ist
nur Vormittag Dienst, und zwar allgemeines Reinschiff, Sams-
tag Nachmittag und Sonntag ist dienstfrei, wo man Urlaub
oder Segelerlaubnis bekommen kann. Die Kost, Unterkunft,
wie überhaupt die ganze Einrichtung der hanseatischen Yacht-
schule ist einzig dastehend in ihrer Art, so daß man nur wün-
schen kann, werdet Mitglieder des Hochseesportverbandes,
schickt Eure Söhne auf die hanseatische Yachtschule, damit
auch unseren jungen österreichischen Seglern diese Einrich-
tung zugute kommt.

An die Yachteigner:

Der D. S. Vb. teilt mit:

Folgende Yachten können nicht in das Jahrbuch des
D. S. Vb. aufgenommen werden, weil die Ausweishefte fehlen:

- Sonderklasse: „Panther“;
- 35 qm-Rennklasse: Alkrid,
Harald;
- 22 qm-Rennklasse: Sindbad VII (J. 400),
Sküss;

- 20 qm-Rennklasse: Eduard Drory,
Hilde;
- 15 qm-Rennklasse: Dadi,
Else,
Lisl II (M. 245),
Rikkidikkidavi,
Wowukoki;
- 10 qm-Rennklasse: Hiasl,
Lisbelle;
- 5 qm-Rennklasse: Akka III,
Hadmar,
Fips,
Fünferl,
Hanna II,
Hanny III,
Louise III,
Schuft II,
Schuft III,
Schuft IV.

Bei folgenden Yachten sei der Klassenschein seit langem abgelaufen, so daß die Boote jetzt als „klassenlos“ gelten:

Dorle J 165, Kismet III M 253, Nöck M 239, Emma ex Spatz M 262, Pussi J 238.

Bei folgenden Booten liege Besitzwechsel vor:

Fly II, J 238, Toni III Z 262, Emma ex Spatz M 262, Joy IV 138, Louise IV, V 7.

Die Bootseigner werden gebeten beim D. S. Vb., Berlin, W 9, Linkstraße 38, entweder die vorstehenden Angaben richtigzustellen, oder dort neue Ausweishefte vorzulegen, respektive bei Besitzwechsel die richtiggestellten Hefte zur Beglaubigung einzureichen.

Der Oberbootsmann:

Ing. Viktor Thausing.

Mitgliederaufnahme:

In den Union-Yacht-Club Zweigverein Würthersee wurden neu aufgenommen: Fräulein Ida J o h a n n y, stud. jur. und Herr Willfried F i e b e r.

An alle Mitglieder des Union-Yacht-Clubs.

Da in Anbetracht der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse die Zahl der jährlichen Neubauten und damit der Zuwachs an hochwertigem Bootsmaterial nicht befriedigend ist, hat sich der Zweigverein Attersee, ermutigt durch die rege Beteiligung an der vorjährigen Verlosung, entschlossen, auch heuer wieder eine 20 qm-Rennjolle als

Verlosungsboot

zu bauen. Wir glauben damit dem Wunsche vieler Mitglieder des U.-Y.-C. entgegenzukommen, und hoffen, daß die Verlosung wieder lebhaften Anklang finden wird.

Es gelangen insgesamt 200 Lose zum Preise von à 20 S an die Mitglieder sämtlicher Zweigvereine zum Verkaufe.

Das Boot wird nach einem neuen Riß von W. Lehmann, Berlin, von J. Heitzinger in Attersee gebaut. Bauausführung Gaboon. Die Segel werden von einer erstklassigen reichsdeutschen Firma geliefert.

Es ist geplant, daß das Boot am diesjährigen österreichisch-bayrischen Seenwettkampf, der heuer im Rahmen der Jubiläumswettfahrten des königlich Bayrischen Yachtclubs stattfindet, teilnimmt.

Die Verlosung des Bootes findet bei der Klubjause des Zweigvereines Attersee am 21. August 1928 um 17 Uhr im Klubhause statt. Nach der Verlosung geht das Boot sofort mit sämtlichem Inventar in den dauernden Besitz des Gewinners über.

Die Mitglieder, die sich an der Verlosung beteiligen wollen, werden ersucht, die Anzahl der gewünschten Lose dem Kassier unseres Zweigvereines, Herrn E. Dreyschok, Wien, III., Hegergasse 10, bekanntzugeben.

Die Teilnahme an der Verlosung sichern Sie sich durch rechtzeitige, das heißt vor Beginn der Ziehung bei uns eintreffende Zahlung. Lose, die bis zur Ziehung nicht bezahlt sind, gelten als unverkauft.

Mit sportlichem Gruße für den Ausschuß:

Arnold Pöll
Schriftführer.

Hofrat Oskar v. Meiß-Teuffen
Obmann.

Mitteilungen der Zweigvereine.

Der U.-Y.C. Z.-V. Neusiedlersee teilt mit: In der Mittwoch, den 14. März 1928 im Hotel Tegetthoff stattgefundenen außerordentlichen Generalversammlung des U.-Y.-C. Z.-V. Neusiedlersee wurde der Bau eines Klubhauses in Neusiedl beschlossen. Das Klubhaus wird seinen Platz am Ende des bisherigen Steges einnehmen, der eine Verlängerung auf 60 m erfährt. Das Klubhaus wird einen Segelaufbewahrungsraum, eine Damen- und Herrengarderobe und eine große Glasveranda als Gesellschaftsraum haben. Im nächsten und den folgenden Jahren wird das Klubhaus ausgebaut und erhält nebst einem großen Gesellschaftsraum, noch Schlafräume für die Mitglieder. Die ziemlich ansehnlichen Kosten des Baues wurden durch Spenden von Mitgliedern und durch Vorschreibung eines außerordentlichen Beitrages für das Jahr 1928 als Baubeitrag aufgebracht. In der nächsten Zeit gibt der Zweigverein Neusiedlersee eine Werbeschrift heraus, da auch die Gemeinden am Neusiedlersee an der Ausgestaltung des Segelsportes regen Anteil nehmen. Die Generalversammlung sprach dem Leiter der Bauverhandlungen Herrn Gustl Schieb, dessen tatkräftiges Handeln die Verwirklichung der Bauidee bereits nach einem Jahre des Bestandes des Zweigvereines Neusiedlersee ermöglichte, den herzlichsten Dank aus.

Die ersten 25 qm-Jollenkreuzer in Österreich für den Neusiedlersee.

Von Karl Ludwig Strnad.

Anfangs Mai dieses Jahres wird der Bootsstand des jungen Zweigvereines Neusiedlersee eine wertvolle Vermehrung durch zwei Jollenkreuzer der 25 qm-Klasse erhalten. Auf der Werft der Oesterreichischen Schiffbau A.-G. in Gmunden sind derzeit zwei 25 qm-Jollenkreuzer, die ersten dieser Klasse in Oesterreich in Bau. Beide Jollenkreuzer sind von dem bekannten deutschen Konstrukteur Marinebaurat Dipl. Ing. Harry Wustrau, Berlin-Wilmersdorf als Wanderboote konstruiert und für weite Tourenfahrten auf dem an Naturschönheiten so reichen Neusiedlersee bestimmt.

Der Jollenkreuzer ist ein idealer Kompromißtyp für Binnen und See und kein minderwertiger Ersatz des Kielbootes, als welcher er lange fälschlich angesehen wurde. Durch viele Jahre wurde der Jollenkreuzer angefeindet und verkannt, weshalb der Einführung dieser Klasse in Oesterreich doppelte Aufmerksamkeit zu schenken ist.

Infolge seines geringen Tiefganges läßt sich der Jollenkreuzer auch in seichten Gewässern vorzüglich verwenden und besitzt gleich den Kielbooten die so wichtige Eigenschaft der Unkenterbarkeit. Die für den Neusiedlersee bestimmten Boote sind eine Spezialkonstruktion und für die geringste Tiefe gezeichnet. Die Boote werden mit vollem Schwert höchstens 60 bis 65 cm Tiefgang haben, so daß bei einer durchschnittlichen Wassertiefe von 50 bis 60 cm noch leidlich gut gekreuzt werden kann.

Marinebaurat Ing. Harry Wustrau hat auf Angaben der Werft und der Besteller eine spezielle Kreuzertype innerhalb der Verbandsvorschriften des D. S. Vb. für den Neusiedlersee geschaffen.

Die Jollenkreuzer sind 8 m lang, 2'40 m breit und werden aus slawonischer Eiche gebaut, die Kajüten sind aus Mahagoni, ebenso die Inneneinrichtung. Der Kreuzer bietet für drei Personen Schlafplätze und hat eine für seine Größe ziemlich geräumige Kajüte.

Die beiden ersten in Bau befindlichen Boote werden im Rumpf genau gleich gebaut, jedoch mit verschiedenen Takelungen, und zwar das eine mit Hochtakelung, das andere mit Steilgaffel. Auf diese Weise läßt sich feststellen, welche Takelung für die frische Brise des Neusiedlersees am besten geeignet ist. Bei dem dritten Neubau würden die Rumpflinien geändert werden, um schrittweise festzustellen, welche Formgebung für den Neusiedlersee am besten geeignet ist. Für dieses Boot würde Marinebaurat Ing. Harry Wustrau wieder Hochtakelung vorsehen, da er diese nach seinen Erfahrungen für günstiger hält. Die Beschlüge sind so angeordnet, daß beide Boote zum Zwecke genauer Erprobung ihre Takelagen auswechseln können, falls die Eigner dies wünschen.

Bei den Bootskörpern werden nur die Flossen (Totholz) verschieden geformt, so daß man vier Varianten ausprobieren kann.

Die Anschaffungskosten eines Jollenkreuzers sind in Oesterreich wesentlich billiger, als im Deutschen Reich, aber noch lange nicht so billig, daß man auf eine starke Vermehrung dieser Klasse in den nächsten Jahren rechnen dürfte, doch ist zu erwarten, daß sich im nächsten Jahre den ersten beiden österreichischen Jollenkreuzern auf dem Neusiedlersee noch andere zugesellen werden.

Eingesendet.

Die Windverhältnisse am Wörthersee.

In seinem ebenso interessanten als lehrreichen Aufsatz über den Attersee behandelt Herr Ing. Rosenauer auch die Windverhältnisse am Attersee, und zwar wie er selbst betont, aus dem Gesichtspunkte des Meteorologen, nicht aus dem des Seglers. Dadurch erklärt sich manches, was gerade den Segler auf den ersten Blick befremdend anmuten mag. Mir ist dies hinsichtlich der wenigen Bemerkungen bewußt geworden, mit denen der Verfasser auch des Wörthersees gedenkt. Die Verschiedenheit der Beobachtungen beruht nicht auf der Unrichtigkeit der einen oder der anderen, sondern auf der Verschiedenheit der Standpunkte. Zunächst interessiert den Segler nur ein (leider!) verhältnismäßig kurzer Zeitabschnitt im Jahre, etwa Juni bis längstens Oktober. Aber während dieser wenigen Wochen beobachtet der Segler den Wind zu jeder Stunde des Tages; der Meteorologe beobachtet das ganze Jahr hindurch, aber nur täglich dreimal zu ganz bestimmter Stunde: morgens, mittags und abends. Die Beobachtungen des Seglers werden auf dem Wasser selbst gemacht, die des Meteorologen an Uferstationen, vielleicht sogar in einer gewissen Höhe über dem Wasserspiegel, die schon etwas andere Windverhältnisse zeigt als die für den Segler maßgebende unterste Luftschichte; sie haben auch nicht so ausgesprochen lokalen Charakter, sondern gelten mehr der ganzen Gegend. Da ergeben sich denn natürlich wesentliche Verschiedenheiten in den gemachten Beobachtungen, auf die ich vom Gesichtspunkte des Wörtherseer Seglers hinweisen möchte — es wird übrigens manches, was ich erwähne, genau so für die anderen Alpenseen zutreffen.

In offener Gegend (auf dem Meer oder in der weiten Ebene) ist der Wind für die Meteorologen wie für den Segler derselbe; es ist der „natürliche“ Wind, der über weite Gebiete hinstreicht, die Windrichtung auf dem Wasser ist dieselbe wie in den Wolken, wenngleich im allgemeinen die Windstärke an der Erdoberfläche wesentlich geringer ist als oben. Anders auf unseren Alpenseen: über dem Wörthersee zum Beispiel zeigen die Wolken im Sommer am häufigsten Nordwestwind an — eine Windrichtung, die am See selbst fast niemals wahrzunehmen ist, denn dieser natürliche Wind streicht nur in den höheren Luftschichten und wird durch die quergelagerten Berg- und Hügelzüge von den tieferliegenden Tälern ferngehalten. In den meist in westöstlicher Richtung verlaufenden Tälern, zu denen auch das Becken des Wörthersees gehört, bilden sich unterhalb der in den oberen Luftschichten wehenden Winde und unabhängig von denselben jene rein lokalen Luftströmungen, die der Temperaturlausgleich zwischen Gebirge und Ebene entstehen läßt und auf die wir Alpenseesegler eigentlich angewiesen sind; zufolge der Lage des Wörthersees am Ostrande der Alpen streicht des Morgens der Westwind vom Gebirge zur Ebene, um gegen Mittag nach kürzerer oder längerer Flaute vom Ostwind abgelöst zu werden, der mit Sonnenuntergang einschlüft, worauf rings um den See die leichte Abendbrise (vom waldigen Ufer gegen die Mitte des Sees) einsetzt. Nur in Ausnahmefällen ist der natürliche Wind auch am Wörthersee selbst wahrzunehmen, nämlich wenn die Windrichtung ungefähr mit der Längsrichtung des Sees zusammenfällt oder wenn der Wind so stark ist, daß er trotz der vorgelagerten Höhenzüge bis ins Tal durchdringt.

Ostwind als natürlicher Wind ist am Wörthersee höchst selten (im Gegensatz zum Ausgleichswind, der unter Tages immer Ostwind ist); er kommt während der Sommermonate wohl nur in Schlechtwetterperioden vor, bereitet daher dem Segler wenig Freude. Dagegen kommt starker Westwind mit schaumgekrönten Wellen alljährlich einigemal vor, meist einige Tage nacheinander, besonders im Spätsommer bei schönem Wetter. Der in den höheren Schichten vorherrschende Nordwest macht sich am See unten nur ausnahmsweise geltend, und zwar als reiner Nordwind, meist zwei Tage nacheinander,

aber nur je zwei bis drei Stunden, zur Wiederherstellung normalen Schönwetters nach Regentagen. Auf Süd- und Südwestwind kann man im Durchschnitt alle acht bis zehn Tage rechnen, regelmäßig zwei bis drei Tage nacheinander; beide bringen in der Regel schlechtes Wetter, namentlich der etwas stärkere, warme Südwind (Jauk); sehr interessant ist es zu beobachten, wie am Abend, wenn der Südwind im allgemeinen schon von der sanften Abendbrise abgelöst wurde, in den kühlen Buchten des Südufers immer noch einzelne förmlich heiße Südböen aus der kühlen Abendbrise (gleicher Richtung) herauszufühlen sind.

Alle diese natürlichen Winde pflegen am See selbst erst in den Nachmittagsstunden in Erscheinung zu treten und um Sonnenuntergang wieder abzuflauen. Nur in ganz besonderen Ausnahmefällen kommt es vor, daß der einfallende „natürliche“ Wind (es handelt sich dann immer um Süd- bis Westwinde) schon vormittags im unmittelbaren Anschluß an den Morgenwind einsetzt.

Betrachtet man die von Herrn Ing. Rosenauer mitgeteilten statistischen Daten (soweit sie den Wörthersee betreffen) mit dem Auge des über vorstehende Erfahrungen verfügenden Seglers, so klärt sich manches auf, was zunächst befremdend oder doch überraschend schien: vor allem wird man fragen, ob sich die Klagenfurter Messungen auf die am Seespiegel selbst in Erscheinung tretenden oder auf die natürlichen Winde beziehen; ich nehme das erstere an, denn bei alleiniger Berücksichtigung der „natürlichen“ Winde würde am Wörthersee eine noch viel geringere Durchschnittszahl von Windtagen herauskommen als die uns mitgeteilte. Sehr stark verschoben erscheint jedoch das Bild der Windverhältnisse (soweit solche den Segler interessieren) durch die Tageszeiten der meteorologischen Windmessungen, sowie durch den Umstand, daß Wind von weniger als 3 Sekm. dabei überhaupt nicht berücksichtigt wird. Denn von den am Wörthersee regelmäßig wehenden Ausgleichswinden erreicht nur der morgendliche Westwind öfters diese Mindestgrenze (besonders an reinen Tagen nach kühlen Nächten), und er ist in Klagenfurt in der Regel leichter als im westlichen und mittleren Seebecken (oft genug reicht er überhaupt nicht bis ins östliche Becken hinein); der Ostwind aber (ebenso wie ein allenfalls einfallender natür-

licher Wind) erreicht seine größte Stärke regelmäßig erst nach 3 Uhr p. m. und flaut um Sonnenuntergang zugunsten der Abendbrise ab, so daß in Windmessungen, die morgens, mittags und abends vorgenommen werden, von den am Wörthersee dem Segler dienenden Winden eigentlich nur der Morgenwind berücksichtigt erscheint, und dieser wahrscheinlich an einem für ihn nicht maßgebenden Punkte. Interessant wäre es, in den Sommermonaten regelmäßige Windmessungen aus seglerischen Gesichtspunkten vorzunehmen, aber nicht dreimal täglich, sondern alle Stunden: das Ergebnis wäre ein überraschendes im Vergleich zu den uns mitgeteilten meteorologischen Beobachtungen. Vielleicht unterzieht sich einmal ein begeisterter Wörtherseer Segler dieser Mühe!

Dr. R. Johanny.

Verschiedenes.

Unentgeltliche Einschaltung der verkäuflichen Boote unserer Klubmitglieder und der Werften.

Motorboote zu verkaufen:

„Quick“, gut erhaltenes Motorboot, Heimathafen Mondsee, acht Personen Fassungsraum, mit Evinrude Single Außenbordmotor, bei mehreren Regatten mit ersten und zweiten Preisen ausgestattet. Mit Zubehör, Bankpolster usw. um 1000 S, zuzüglich etwaiger Spesen, verkauft Dir. Karl Christ, Wien, VII., Westbahnstraße 60.

Halbgedecktes Motorboot mit 25 PS Grade-Außenbordmotor, sechs Personen Fassungsraum, Schnelligkeit vier Minuten per Kilometer, vollkommen betriebsfertig und tadellos erhalten, verkauft Dr. S. H. N a t t e r, Gmunden, Oberösterreich, Kirchengasse 6.

Motorboot „Hedy“, erstklassiges Boot, vollständig überholt mit Atos Aggregat Modell 1927 ausgestattet, 12 PS Vierzylinder, Magnet, komplette Lichtanlage, Positionslaternen usw. Fassungsraum bis acht Personen. Geschwindigkeit 15 km per Stunde, absolut seetüchtig, verkauft ab Attersee Dr. G. L a n g e r, Weißenbach-Attersee, Oberösterreich, Preis 6000 S.

Segelboote:

10 qm-Rennjolle, Baujahr 1926, Riß Vogt, Bauausführung im Lärche, ab Attersee, S 800.— verkäuflich. Anfragen an das Sekretariat.

5 qm-Rennkanoe „Schuff IV“, preiswert zu verkaufen. Hand- und Fußsteuerung. 1926 aus Lärche gebaut, sehr schnelles Rennboot. Dr. Gustav Langer, Weißenbach-Attersee, Oberösterreich.

15 qm-Scharpieboot (Feinig 1925), Lärche, 900 S ab Neusiedl am See. Stabiles, sicheres Tourenboot. Näheres im Sekretariat.

10 qm-Rennjolle, Mahagoni, 1924, an der alten Donau liegend. Anfragen an Herrn Dr. C. H. Müller, Fernruf.

5 qm-R-Jolle, Gaboon, erstklassiges Boot gut erhalten, verkauft Carlo Deutschmann, Hamburg, Husumerstraße 11.

Die Mitglieder werden höflichst gebeten, bei ihren Einkäufen und Auftragserteilungen die in den „Mitteilungen“ des U.-Y.-C. inserierenden Firmen unter Bezugnahme auf den U.-Y.-C. zu bevorzugen.

**Wenn Sie neue Segel brauchen,
bestellen Sie diese am besten**

bei der Segelmacherei

Zidek & Wagner
Wien I., Seilerstätte Nr. 7

Erstklassige Ausführung — Konkurrenzlose
Preise — Pünktl. Einhaltung der Lieferzeit

Die Mitglieder werden höflichst gebeten, bei ihren Einkäufen und Auftragserteilungen die in den „Mitteilungen“ des U.-Y.-C. inserierenden Firmen unter Bezugnahme auf den U.-Y.-C. zu bevorzugen.

HOTEL „TEGETTHOFF“

WIEN I., JOHANNESGASSE NR. 23

Sitz des Sekretariates des U.-Y.-C. Bevorzugte zentrale Lage, nächst Stadtpark und Oper. Moderner Komfort. Zimmer und Appartements mit Bad und Telephon. Zimmer mit fließendem warmem u. kaltem Wasser

Riedel & Beutel

Kaufhäuser für Herren- u. Damen-Modewäsche

Lieferanten des Union-Yacht-Clubs

Wien I., Stephanspl. 9 u. 11

Telephon Nummer: 61-2-63, 66-4-26

III., Landstraße Hauptstr. 2

Telephon Nummer: 90-5-73

Für Segelsport: Sportwäsche, Leinenhosen, Bordjacken und Südwester. Kappen, Seglerschuhe, Ölzeug, National- u. Klubflaggen, Flaggengalen, Stander, Mitgliedsabzeichen. Buchstaben u. Ziffern zum Aufnähen, verschiedene Größen, echtfarbig schwarz, als Unterscheidungsnummer laut Vorschrift des D. S. V.

Eigentümer, Herausgeber, Verleger: Union-Yacht-Club; verantwortlicher Schriftleiter: Ingenieur Reinhold Schultz, beide Wien, I., Johannesgasse 23, Hotel Tegetthoff. — Druck E. Kainz vorm. J. B. Wallishausser (verantw. F. Regensdorfer), Wien, VIII., Lenaugasse 19.